

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1952

[Klaus Gruna & Franz Morthorst]: Plattdeutsch im Gottesdienst

urn:nbn:de:gbv:45:1-5276

Plattdeutsch im Gottesdienst

Das Cloppenburg Museumsdorf feierte unter Anteilnahme des ganzen Münsterlandes und der angrenzenden Landschaften vom 6. bis 10. August 1952 das Gedenken an seine vor 30 Jahren erfolgte Gründung. Den Höhepunkt bildete der 10. August, ein Sonntag, ein Tag der Besinnung und der Freude. Eingeleitet wurde der Sonntag durch Gottesdienste in der evangelischen und katholischen Kirche. Zum ersten Mal seit langer, langer Zeit — vielleicht zum ersten Mal überhaupt — hallten die Mauern und Gewölbe der altherwürdigen St.-Andreas-Kirche in Cloppenburg wider vom Gotteslob in der Sprache der Heimat. Kaplan Mort-horst hatte den Melodien bekannter Kirchenlieder einen neuen, plattdeutschen Text unterlegt oder Lieder aus der westfälischen Mundart in unsere übertragen. Begeistert und freudig sangen die zahlreichen Gläubigen in ihrer heimatlichen Mundart mit und hörten andächtig die ebenfalls in Plattdeutsch gehaltene Predigt des um die Sache der Heimat so hochverdienten Kaplans. Mögen diesem ersten Gottesdienst in plattdeutscher Sprache noch recht viele weitere folgen!

Es hat einmal jemand gesagt, für ihn verhalte sich die plattdeutsche Mundart zum Hochdeutschen wie die Sonne zum Mond. Das Hochdeutsche habe zwar seine Schönheiten, aber es lasse ihn letzten Endes kalt wie der Glanz des Mondes, während das Plattdeutsche ihm Leben und Wärme, Glück und Erinnerung an die Jugend bedeute.

Es ist schon etwas daran. Diese Sprache, in der wir aufgewachsen sind, in der wir die ersten Worte zu sprechen gelernt haben, ist unserm Herzen viel näher geblieben als jede andere. Und warum sollen wir nicht mit dem, der unserm ganzen Wesen und Leben am nächsten ist, mit Gott, auch in dieser Sprache unseres Herzens reden?

Die plattdeutsche Sprache erlaubt es ganz anders als die hochdeutsche, Dinge bei ihrem richtigen Namen zu nennen. Eine einzige plattdeutsche Wendung vermag oft mehr zu sagen als lange Reden in der Schrift-

sprache. In der Volkssprache kommt das unmittelbare Denken und Fühlen des Menschen ganz unverfälscht zum Ausdruck. Man ist freudig überrascht zu hören, welcher neuer und ursprünglicher Ton in den Liedern anklingt:

„Lüttk oder groot,
beide nimmt he in sien'n Schoot,
doormit is alles gewonnen.“

Zum Staffelgebet

(Melodie: „O mein Christ, laß Gott nur walten.“)

Gott un Vaoder, dröw' wi't waogen,
Hier an Dien'n Altaor to gaohn?
Help Du us van'n Himmelsbaogen,
As Du't all so faoken daohn.
Vaoder, wörs Du nich so good,
Denn vergünk us ganz de Mood.

Heer, Du sülwen hest us ropen.
Och, wi hört 'Dien'n Rop so geern.
Groot' un Lüttke kaomt tohopen,
Denn et giww kien'n bätern Heern.
Szüh, nu staoh wi an Dien' Poort,
Nödigt van Dien eegen Woort.

Zur Opferbereitung

(Melodie: „Nimm an, o Herr, die Gaben“)

Wi sünd an't Bäen un Singen,
Wi döen noch geern wat mehr.
Wi wull'n Di woll wat bringen,
Wi finn't bloß gaor nicks, Heer.
Wenn wi wat näumt us eegen,
Denn is't doch albern Schien;
Wi willt us nich bedreegen,
De ganze Welt is Dien.

Och Heer, wat schölt wi maoken?
Wi brukt kien lange Waohl;
Wi nämt de glieken Saoken
As Christ bi'n Aobendmaohl.
Is good un fraom us Trachten,
Weert lüttke Dinge groot;
So wullt Du nich verachten
Den Wien hier un dat Brot.



Zum Sanktus

(Melodie: „Lobet den Herren . . .“)

Nach westfälischer Vorlage

Kaomt all tohope, den Heergott to priesen
un ehren,
In use Spraoke, de Vaoder un Moder us
lehren.
Plattdütsken Sank, fraomen un freidigen
Klank,
Mag use Heergott woll hören.
He is us' Vaoder, dat hebbt wi all
dusendmaol funnen;
Dör't ganze Läben schenkt he us so
glücklike Stunnen.
Lüttk oder groot, beide nimmt he in
sien'n Schoot,
Daormit is alles gewonnen.

Zur hl. Kommunion

(Melodie: „Das Heil der Welt . . .“)

Wat bringt us doch de Stunne nu!
O Heiland, so wat kannst bloß Du.
Us' Wünsken kummt all to sien End
Hier in us' gröttste Sakrament.

Wo licht wett all us Pien und Last;
Denn Jesus sülwen is us' Gast.
Och, wat verlangt wi nu noch mehr?
In't eegen Hart waohnt Gott de Heer.

Ji Engels, stimmt nu mit us in,
Us' Danken is doch ganz to minn'.
To'n Himmel wett dit Jammertaol,
De Heer fiert mit us Aobendmaohl.

Bittgesang für die Heimat

(Melodie: „Heut' singt dem Herrn die
Christenheit.“)

Zum Schluß des Hochamts

O Gott, wat hest Du hoch us ehrt!
Wi gäwt Di, as dien Söhn us lehrt,
Den leiwen Vaodersnaomen.
Nu sünd wi free, nu bangt us nich,
Mit alls, wat us an'n Harten ligg,
Vör Dienen Thron to kaomen.

Wi bäet nu för us Heimatland.
Nimm Du et ganz in Diene Hand
Un schick üm Dienen Sägen!
Schon' us mit Krankheit, Krieg un Füer!
Wenn Du man sülwen hollst dat Stüer,
Bliww alls up goden Wägen.

Dat Volk, dat arbeit't hier mit Fliet.
Schenk Du üm doch to rechten Tid
Alls, wat et brukt to'n Läwen.
Us' Wünske sünd nich gaor to groot;
För Stadt un Land dat däglich Brot,
Dat kunnt Du us wohl gäwen.

De Klocken klingt hier hell un klaor,
De Lüe kaomt gern an Dien'n Altaor
Un hört up Diene Lehre.
Laot nich vergaohn de fraome Aort,
Dat olt un jung de Freide waohrt
An Di un Diene Ehre.

Dat Paradies, dat is hier nich',
De Düwel plaogt sick iwerig
Un stellt us siene Fallen.
Gott, help', wenn he up't Ganze geiht,
Dat use Heimat stäwig steiht,
So recht nao Dien Gefallen.

Wie entstanden die Cloppenburger Geest und die Dammer Berge?

Zwei große Geestflächen beherrschen das Kartenbild Norddeutschlands westlich der Weser. Einmal der nordoldenburgisch-ostfriesische Geestrücken zwischen den Städten Oldenburg und Norden, zum andern die durch die Hunte-Leda Niederung von ihm getrennte Syke-Cloppenburger Geest zwischen Weser und Ems. Südlich dieser beiden, breitgelagerten und flachen Geestplatten steigen aus dem Tiefland zwischen Ems, Artland und Dümmer die schmalen, langgestreckten Backumer-, Fürstenauer- und Dammer Berge inselgleich zu ansehnlichen Höhen auf. Alle genannten Geestflächen und Hügel

bestehen vorwiegend aus Sanden und Kiesen verschiedenster Körnung, wogegen südlich vom Mittellandkanal das Osnabrücker Bergland sich aus harten Felsarten, aus Sand- und Kalksteinen, aufbaut. Diese festen Gesteinsschichten verschwinden nordwärts geneigt in der Gegend von Bramsche unter der überwiegend sandig-kiesigen Oberfläche des Tieflandes.

Die Felsgesteine des Berglandes bildeten sich im Erdaltertum (z. B. die des Piesberges bei Osnabrück) und im Erdmittelalter (z. B. die des Wiehengebirges), an dessen Ende alle zuvor entstandenen Gesteins-